

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Preis: 25 Pf. Durch Postträger 1,10 Mk. für die Woche, 6.—Mk. für den Monat. Durch die Post: 0,10 Mk. für den Monat.

Postfachnummer, Nr. 28885 „Sozialistischer Verlag“ o. G. m. b. H., Berlin.

Verlagspreis: Die 8spaltige Millimeterzeile oder deren Raum 0,90 Pf., anwärts 1,00 Pf. Wochen- und Monatspreise: Familiennachrichten, Briefe und Veranlassungs-Anzeigen 0,50 Pf. Reklame: Die 8spaltige Zeile, beiseitig oder deren Raum, hinter 2 Pf. 50.

## Politische Uebersicht.

### Italien.

**Karun.** Die Eisenbahner und die Dockarbeiter besetzten sich ernsthaft auf die Eroberung der Kontrolle der Produktion vor. Die Liga der Noter Bauern macht sich aktionsbereit. Das Regierungsarsenal in Venedig befindet sich noch immer in den Händen der Arbeiter. In den meisten Industriezweigen werden die Opportunisten aus den Organisationen getrieben. Die Disziplin der revolutionären Arbeiter ist außerordentlich.

**Demonstrationsstreik in Italien — Solidarität mit Sowjetrußland.** Am 15. d. Mts. wurde in Befolgung des Beschlusses der sozialistischen Parteileitung und des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes von 3—5 Uhr die Arbeit eingestellt, um die Solidarität mit Rußland zu bekunden und gegen die politischen Verfolgungen zu protestieren. Die Arbeitseinstellung in Rom war nur eine teilweise. Nachrichten aus anderen Städten zufolge haben sich nirgends Zwischenfälle ereignet, außer in Bologna, wo während eines Umzuges eine Gruppe Extremisten eine Polizeiwache angriff. Es wurden Schüsse gewechselt, wodurch eine Person getötet und mehrere verletzt wurden.

### England.

**Die „Agence Havas“** meldet aus London: Die Regierung glaubt, daß sie nach der Weigerung der Bergarbeiter, sich den Ansichten der eigenen Führer anzuschließen, keine weiteren Schritte unternehmen könne, um die Lage zu reiten. Sie verneint, gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein und rechnet auf volle Unterstützung durch das Publikum.

**Der nationale Aktionsrat Großbritanniens** hat sich mit der Frage der Lieferung von Munition und Kriegsmaterial ab Wrangel und Polen beschäftigt. Der Aktionsrat fordert alle örtlichen Komitees auf, am Sonntag, den 17. Oktober, große Arbeiterdemonstrationen für den Friedensschluß mit Sowjetrußland zu veranstalten.

### Rußland.

**Mitteilungen über Rußland** ergießen sich durch die bürgerliche und rechtssozialistische Presse. Die Absicht ist so durchsichtig, daß die Arbeiter nicht darauf hereinfallen werden.

### Schweiz.

**Das Sekretariat der Schweizerischen Schuhindustriellen** in Zürich teilt der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge mit, daß die vor kurzem in der schweizerischen Presse gemeldeten Betriebsbeschränkungen der C. F. Bally A. G. in Schönenwerd in der Tat bereits in der gesamten Industrie zur Notwendigkeit werden.

### Polen.

**Die Situation** wird immer kritischer. Der gestern gemeldete Eisenbahnerstreik in Polen umfaßt die Direktionsbezirke Warschau, Radom, Czestochowa, Zemberg, Krakau und Kielce. Von den Direktoren Danzig, Thorn und Stanislan sind keine Streiknachrichten eingetroffen. Die Militärtransporte verkehren noch regelmäßig.

**Warschau ohne Lebensmittelzufuhr.** Der Korrespondent der „Berliner Abendpost“ meldet aus Warschau, daß der Streik der Eisenbahnbediensteten in Warschau anhält. Der Güterverkehr ruht vollständig. Die Lage wird als sehr ernst angesehen, da die Hauptstadt durch den Streik vollständig von allen Lebensmittelzufuhren abgeschnitten ist. Während des ganzen gestrigen Tages fanden Verhandlungen zwischen Vertretern der Regierung und der Eisenbahnbediensteten statt. Die Forderungen der Letzteren betreffen hauptsächlich eine Lohnerhöhung.

### Tschechoslowakei.

**Verhaftungen, Streiks, Demonstrationen!** Prag, 13. Oktober. Wie die tschechischen Blätter berichten, nahm die Polizei an diesem Tage eine Razzia in Prag vor. 118 Personen wurden insgesamt verhaftet. Dieroon waren 75, die im Kloster der Barmherzigen Brüder Interniert gefunden hatten.

**Sonnenabend** fand die angekündigte Versammlung der tschechischen Vertrauensmänner statt, in welcher auch über den Anschluß der Kommunisten Muna und Japetsch beschlossen werden sollte. „Kude Prava“ meldet, daß mehr als 588

Vertrauensmänner an der Versammlung teilnahmen. Es wurde festgestellt, daß die Vertreter der Rechten trotz der Einladung nicht erschienen waren. Schließlich sprach die Versammlung den Genannten das vollste Vertrauen aus.

Hier fand eine große Demonstration der tschecho-slowakischen Legionäre statt. Die Resolution drückt die warmen Sympathien für Sowjetrußland aus und die Ueberzeugung, daß das Los der Tschecho-slowakischen Republik nur durch eine dauerhafte Alliance mit Sowjetrußland gewährleistet sei.

Die Blätter melden aus Mährisch-Osttau: Gestern sind die Eisenbahner der sämtlichen polnischen Eisenbahnlinien in einen Lohnstreik getreten.

Wie das „Prager Tageblatt“ erfährt, sind die dem „tschechoslowakischen Bodenamt“ übertragenen Vorarbeiten zur Enteignung des Großgrundbesitzes in ihrem ersten Stadium insofern abgeschlossen, als von sämtlichen Großgrundbesitzern die Verkaufsangebote eingefordert wurden. Von den böhmischen Großgrundbesitzern kommen die größten in Betracht. (Fürstenberg, Lichtenstein, Lobkowitz, Czernin, Morzin-Czernin, Thun-Hohenstein, Clam-Gallas. Der Grundbesitz des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este soll in einer interministeriellen Kommission behandelt werden, da in diesem Falle sich besondere staatsrechtliche Fragen ergeben. Eine endgültige Entscheidung ist allen Fällen erst nach den beendeten Arbeiten der eigens errichteten Preiskommission getroffen werden.

Die Enteignung des Großgrundbesitzes und seine Veranschlagung zum Zwecke der sogenannten „inneren Kolonisation“ ist kein Sozialismus!

### Ungarn.

**Verstärkung der Armee.** Laut „Morning Post“ hat der Botschaftsrat der ungarischen Regierung die Erlaubnis erteilt, bis auf weiteres die ungarische Armee um 50 000 Mann zu verstärken. Der Antrag Ungarns war mit der Notwendigkeit der Niederhaltung des Bolschewismus begründet worden.

### Der Papst für das ungarische Gewaltregiment.

Der Papst hat einen Gesandten nach Budapest geschickt, der mit dem Reichsverweser Horthy Worte wechselte, aus denen die innige Seelengemeinschaft des Papsttums mit den Führern des ungarischen Proletariats hervorgeht. Der Gesandte schwankte nämlich davon, daß das große ungarische Volk, durch die Geißeliebe des Krieges und des Umsturzes heimgeschickt, doch nicht den Mut verloren habe, nicht niedergeschmettert sei, denn, gestützt auf zwei unerschütterliche Pfeiler, den christlichen Glauben und den Nationalgeist, vermöchte es, sich heroisch auf die Füße zu stellen. Der Heilige Vater wolle nun das Verhältnis zu der ungarischen Nation noch enger gestalten. Der Reichsverweser dankte in seinem Namen und im Namen der ungarischen Regierung für das Wohlwollen des Papstes. Ungarn werde durch Benedikt XV. in seinem unwandelbaren Beschlusse gestärkt, auf dem Wege des nationalen Lebens zur Auferstehung zu gelangen. — Nun wird also mit päpstlichem Segen der weißgardistische Terror weiter getrieben werden.

### Christliche Kultur im Jahre des Heils 1920.

Im „Pester Lloyd“, dem Blatt der deutschen Bourgeoisie in Ungarn, wird folgende Vollzugsordnung zur kürzlich im christlichen Ungarn beschlossenen Prügelstrafe veröffentlicht:

Die Prügelstrafe ist nach vorausgegangenem ärztlicher Prüfung des Gesundheitszustandes des Verurteilten in der Weise durchzuführen, daß die Stockschläge das bloße mit Unterhose und Hemd bekleidete Gesäß des auf der Prügelbank liegenden Verurteilten treffen sollen. Die Prügelstrafe ist in einem entsprechenden, tünlichst abgeschonderten Raum des Gefängnisgebäudes anzuwenden. Liegt auch eine Freiheitsstrafe vor, ist die Prügelstrafe in der Regel unmittelbar vor dem Eintritt der Freiheitsstrafe durchzuführen. Sollte dies aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Verurteilten nicht möglich sein, so wird die Prügelstrafe während der Dauer der Freiheitsstrafe zu einem Zeitpunkt angewendet, da dies der Gesundheitszustand des Verurteilten gestattet.

So lebt man in Ungarn, wo die Pfaffen Horthy Diktatur als deren feste Säulen führen. Und im übrigen Europa schreibt man das Jahr 1920.

## Die ökonomische Lage Polens.

Polen macht eine sehr schwere finanzielle und wirtschaftliche Krise durch. Die Kriegskosten steigen ins Ungeheure und betragen gegenwärtig bereits 4,5 Milliarden Mark monatlich. Die Staatskasse leidet an chronischer Leere, trotzdem sämtliche zugänglichen Mittel mobil gemacht wurden, um die Ausgaben zu decken: Erhöhung der bisherigen Steuern und Einführung neuer, Aufnahmen verschiedener Typen von Anleihen und fortwährende Emission neuer Banknoten. Die innere sogenannte Regenerationsanleihe, deren Propaganda mit allen nur erdenklichen Methoden betrieben wurde, war vom Finanzministerium in der Höhe von 8 Milliarden postuliert, ergab aber bis jetzt nur 6 Milliarden, so daß ihre Frist aufs neue verlängert werden mußte. Im Laufe des verflissenen Jahres sind zirka 30 Milliarden neues Papiergeld herausgegeben worden, ohne für die Baluta überhaupt irgendeine Metallunterlage zu haben. Am 21. Juli d. J. zeigte die Landes-Darlehnskasse eine Staatsschuld von 38 Milliarden Mk. auf, am 1. Juli betrug dieselbe 27,6 Milliarden, am 1. April 14,7 Milliarden. Sie hat sich also im Laufe von 4 Monaten beinahe verdreifacht. Jetzt ist eine neue Zwangsanleihe beschlossen worden, die schon ein Einkommen von 30 000 Mk. jährlich heranzieht, während das Existenzminimum einer Arbeiterfamilie in Warschau z. B. 6 000 Mk. monatlich beträgt.

Die Industrie liegt am Boden. Die Produktion beträgt im ganzen etwa 20 Prozent der Vorkriegszeit (in der Textilindustrie 27 Prozent, in der chemischen 25 Prozent, in der Zement- und Glasindustrie je 20 Prozent, in der mechanischen 14 Prozent, in der keramischen 10 Prozent). Abgesehen von der Zerstörung und Wegschleppung vieler Maschinen und ganzer Fabriken durch die zaristischen Schergen und später durch die Deutschen, herrscht auch kolossaler Mangel an Transportmitteln, sowie an Rohstoffen und Kohlen, wodurch besonders schwer die Textilindustrie, dieser entwickelteste Zweig der polnischen Produktion, betroffen wird. Sie ist nicht einmal imstande, den Lieferungsaustragen fürs Heer ganz nachzukommen, mit denen sie noch ihre letzten Kleinzüge unterhält. In den letzten drei Monaten haben z. B. die Fabrikanten von Lodz, das vor dem Kriege als polnisches Manchester galt, 72 000 Tonnen Kohle bestellt, erhielten aber nur 29 233 Tonnen von der Regierung zugewiesen. Die Gesamtproduktion Polens an Kohle (im Dombrowaer und Krakauer Raion), die im Jahre 1913 9 Millionen Tonnen betrug, belief sich im Jahre 1919 auf 6 Millionen. In den ersten 3 Monaten des laufenden Jahres zeigt sie eine beträchtliche Verminderung, so daß sie nur 72 Prozent der Produktion des ersten Vierteljahres 1913 ausmacht. Durch die Regierung gewährte langfristige Investitionskredite suchte die Regierung die Industrie ein wenig zu beleben und gab für diesen Zweck bis jetzt 15 Millionen Mark aus. Die gegenwärtige Lage erlaubt es aber dem Fiskus nicht mehr, derartige Ausgaben fortzusetzen.

Auch im Handel auf dem inneren Markt herrscht seit einer Reihe von Wochen eine vollständige Depression. Der Wechselkurs ist im stetigen Sinken begriffen. Der direkte Waren-Import aus dem Auslande hat gänzlich aufgehört. Eine Ausnahme bilden nur Waffen, Munition und tschechische Bonbons: — charakteristisch genug für einen Staat, dessen Volk vor Elend, Hunger und Erschöpfung in Massen dahinsinkt!

Wie neulich der Verpflegungsminister Kliminski Journalisten gegenüber äußerte, sind die Aussichten für die nächste Verpflegungsperiode sehr trübe. Durch die letzten Kriegsexpansionen ist fast eine Hälfte der Felder Kongresspolens zerstört, und zwar derart, daß in einer ganzen Reihe von Ortschaften nicht einmal Saatgetreide geerntet ist. Das ist die diesjährige Ernte, besonders von Roggen, also dem für die breiten Volksmassen wichtigsten Nahrungsmittel, im ganzen Lande, die Provinz Polen und Bessarabien nicht ausgenommen, ungemein schlecht ausgefallen. Aus dem Auslande Roggen zu beziehen, wird ganz unmöglich sein. Dabei werden jetzt in Polen ungeheure Mengen Getreide von der Armee und von der Bevölkerung aus jenen Gegenden verschlungen, die eben durch den Krieg ruiniert sind. Zwar hat die Regierung, bzw. der Sejm, die Landproduzenten gesetzlich verpflichtet, ein gewisses Quantum Getreide abzuliefern. Aber fast niemand von ihnen denkt daran, dies zu tun, trotzdem die Preise dafür bereits abgelassen ist. Nur vereinzelte Grundbesitzer sind ihrer Pflicht nachgekommen, die übrigen verschleppen lieber ihren Roggen und Weizen den Schmugglern und Spekulanten, die ihnen einen doppelt so hohen Preis wie die Regierung zahlen. Nun ist aber schon der Preis, den die Regierung



# Politische Uebersicht.

## Rumänien.

**Der Terror der Bourgeoisie.** Der „Vorwärts“, das Organ der internationalen sozialdemokratischen Landesorganisation in der Bukowina, schreibt am 1. Oktober: In Jassy findet gegenwärtig ein Strafprozess gegen 39 bessarabische Sozialisten statt, welche „holschewischer Umtriebe“ bezichtigt werden. Dem „Sozialismus“ entgegenwirksamste bezichtigte Tatsachen über die Behandlung der Angeklagten: U. a. erklären die Häftlinge, daß ihre Frauen, welche gekommen waren, um sie im Gefängnisse zu sehen, von den Agenten der Polizei ergriffen worden sind, die sich mit ihnen im abgeordneten Zimmer einpferchten. Und die Frauen, welche gekommen waren, bezahlten mit ihren Körpern die Verwegenheit eines Besuches bei den Verhafteten.

An den Missethungen sind einige Häftlinge gestorben. Manche Häftlinge, denen die Füße mit Benzin begossen und angezündet worden sind, liegen gegenwärtig noch im Spital.

Ein jeder von den Häftlingen wurde, ohne verhört zu werden, geschlagen und auf schreckliche Weise gemartert und hernach verhalten, irgendeine von einem Agenten verfaßte Erklärung zu unterschreiben. Der zu unterschreiben sich weigerte, wurde mit in Feuer glühend gemachten Drähten solange gestochen, bis er die Erklärung unterschrieb.

Diese Gräueltaten wurden von bessarabischen Abgeordneten, welche von jedem Verdachte holschewischer Neigung frei sind, unter Eid bestätigt.

## Ein deutsch-lettlandisches Abkommen.

Zwischen der deutschen und der lettlandischen Regierung ist ein vorläufiges Abkommen getroffen worden, das im wesentlichen die Grundlagen schaffen soll für die gegenseitigen Handelsbeziehungen. Lettland ist bisher von der Entente noch nicht anerkannt worden, deshalb trägt das Abkommen nur vorläufigen Charakter. In dem Abkommen verpflichtet sich Deutschland, den von deutschen oder unter deutschen Befehlen stehenden Truppenteilen auf lettlandischem Gebiet angerichteten Schaden zu ersetzen. Es handelt sich hierbei vornehmlich um die Raubereien der Baltikumtruppen, für die jetzt das deutsche Volk die Kosten tragen muß. Bemerkenswert ist an dem Abkommen noch, daß die Gleichstellung der deutschen Reichsangehörigen in Lettland mit den Lettlandern nicht zugestanden werden konnte, da die neue lettlandische Regierung grundsätzlich den Erwerb von Grundbesitz durch Ausländer untersagt.

## Eisenbahner achten auf die Transpote.

Sant „Neuer Züricher Zeitung“ erklärte General Wrangel dem Vertreter des Pariser „Savois“, er werde erst im kommenden Frühjahr die vollständige Befreiung Südrußlands vom Bolschewismus erreichen. Er benötige zur Lösung seines Auftrags noch viel Waffen und Material von seiten der Alliierten. Sein nächstes Ziel sei, nach vollendeter Eroberung der Halbinsel Arim diese festung auszubauen, um gegen jede Eventualität gewappnet zu sein.

Wie dringend nötig die Rationierung ist, auf die diese Meldung. Eisenbahnarbeiter, wendet sich an eure Betriebsräte und den Hauptbetriebsrat, sonst werdet ihr Ritzhuldige der Rörder der russischen Brüder.

## Ein Leutnant als Millionenbetrüger verhaftet.

Ein Mitglied der deutschen Kommission für Kriegsgefangene in Paris, Leutnant Lepper, hat, wie die „Neue Berliner Zeitung“ mitteilt, einen Betrag von 750 000 Franken, also weit über drei Millionen Mark, unterschlagen. Lepper flüchtete mit seiner Geliebten, als die Unterschlagung entdeckt wurde, ist aber jetzt in San Sebastian verhaftet worden.

## Orgesch., „Christen“.

### Lobeskrone für ein paar Planen.

Der Oberpostkassierer Moszkow aus Eisenach wurde durch den Gutsherrn Fritz Krieger in Gersheim beim Zweifelhafendiebstahl an geschafften. Moszkow ist an der Schutzverletzung nach 20 Minuten gestorben.

### Die Streiks in Mitteldeutschland.

Die städtischen Arbeiter in Bauen sind in den Streik getreten. Elektrizität und Gas sind gesperrt. In Leipzig dauert der Streik an. In Chemnitz und Dresden ist der Streik beendet.

### Diktatur des Kapitals.

Aus Mannheim wird gemeldet, daß die Gaswerksarbeiter der Abteilung Oppau der Badischen Anilin- und Soda-fabrik die Verhandlungen über eine Lohnerhöhung durch ein kurz-besetztes Ultimatum zum Abbruch bringen wollten. Offenbar hatten sie die Taktik der Unbeherrschbarkeit durch die klare Stellungnahme vermeiden und die Verhandlungen hinführen wollen. Als die Forderungen nicht bewilligt wurden, legten die Arbeiter die Arbeit nieder. Sie wurden sofort entlassen. Eine Solidaritätserklärung der übrigen Arbeiter hatte zur Folge, daß sämtlichen 8000 Arbeitern des Oppauer Werkes gekündigt wurde.

### Der Sturm auf die Sozialisierung.

Der Sturm auf die Unternehmertums gegen die Sozialisierung der Bergwerke (wenn man überhaupt von Sozialisierung sprechen kann) verstärkt sich immer mehr. Nunmehr hat auch der Reichsverband der deutschen Industrie die bereits vorliegenden Proteste um eine Resolution vermehrt. In dieser wird über die beiden vorliegenden Sozialisierungsentwürfe ausgeführt:

„Beide Vorschläge entsprechen nicht den Hauptforderungen, daß durch sie die Hebung der Förderung mit Sicherheit erreicht und auf jeden Fall die Erzeugnisse der deutschen Volkswirtschaft vor fremdländischer Beeinflussung geschützt werden. Der Reichsverband der deutschen Industrie ist dafür, daß durch die Beratung der Frage in den sachverständigen und zuständigen Körperschaften des Reichswirtschaftsrates und des Reichskohlenrates Grundlagen für eine Ausgestaltung der Kohlenwirtschaft gefunden werden können, die vor allem die Dinge dem für die deutsche Volkswirtschaft unerträglichen Kohlenmangel in kürzester Frist abzuwehren geeignet sind.“

### Ans Essen wird gemeldet:

Anlässlich der hier tagenden Bergarbeiterversammlung in Kahlberg wurde die Sozialisierung des Bergbaues für Ende dieses Jahres in einer Resolution an die Reichsregierung verlangt. Eine gleichzeitig in Dortmund tagende Versammlung von Bergarbeitern beschloß die Besetzung des Kohlenrubens durch die Bergarbeiter vorzunehmen, wenn die Sozialisierung des Bergbaues bis Ende November nicht begonnen haben sollte.

### Die Cöthener Spizel-Räterepublik.

In Cöthen findet gegenwärtig, wie bekannt, der Prozeß gegen die Kommunisten statt, die dort in diesem Sommer die Räterepublik ausriefen, aber schon nach 24 Stunden davonliefen. Der Hauptangeklagte, Privatlehrer Berg aus Saarbrücken, behauptete, eine rote Armee in Sachse und Anhalt sei am 18. August zum Loschlagen bereit gewesen, vorher habe sie noch vor den Toren Magdeburgs eine Uebung abgehalten (!). Die Verteidigung bezeichnet Berg als Spizel, der im Einverständnis mit Escherich und Polizeirat Nickel in Magdeburg gehandelt und den Putich in Höchst produziert habe. Sie beantragte die Ladung Hörsings, Nickels und des Forstrats Escherich. Das Gericht setzte die Beschlussfassung über den Antrag der Verteidigung auf Ladung von Hörsing und Escherich bis nach der Vernehmung der übrigen Angeklagten aus. Auch durch die weiteren Vernehmungen konnte der Ursprung des mysteriösen Telegramms aus Magdeburg, das das Zeichen zum Loschlagen gab, nicht ermittelt werden. Mehrere Angeklagte erklärten, daß sie bald den Eindruck gewonnen hätten, von unbekanntem Drahtzieher manipuliert worden zu sein.

zahl, nämlich 700 Mk. für einen Doppelzentner, ein wahrer Wunderpreis, denn, wie neulich ein Gutsbesitzer indiskret in der Presse dargelegt, ist für die Produzenten ein etwa um die Hälfte kleinerer Preis ein reichlich angemessener. Die Regierung würde also ihrerseits, wenn es ihr gelingen sollte, das Kontingent zu bekommen, den Agrariern und Großbauern zuliebe direkt dazu beitragen, das Volk auszupeinern.

Noch viel schlimmer ist es um die Fett- und Fleischversorgung bestellt, da der Viehbestand zum großen Teile ebenfalls durch den Krieg vernichtet ist und obendrein noch massenhaft vom Heere ausgezehrt wird.

Die Folge von alledem wird eine noch größere Teuerung der Lebensmittel und damit aller sonstigen Gebrauchsgegenstände sein, die ja schon ohnedies eine geradezu fabelhafte Höhe erreicht hat, so daß Polen gewiß heute das teuerste Land im Westen ist und auch in bezug auf die Rapidität der Preissteigerung einzig dasteht. So ist nach den Feststellungen einer speziell zur Untersuchung dieser Sache eingesetzten Kommission des Statistischen Hauptamtes der Kostenaufwand einer Arbeiterfamilie nur für Heizung, Heizung und Beleuchtung seit Juni bis August d. J. wiederum um mehr als 28 Prozent, seit Juli um mehr als 18 Prozent gestiegen.

Und zu dieser Teuerung des nackten persönlichen Daseins kommen noch verschiedene Ausgaben für die Erziehung der „edlen“ Republik, die seit ihrer Geburt nichts anderes tut, als Krieg führt, was bekanntlich ein sehr kostspieliges Vergnügen ist, und die überhaupt, breitspurig, wie sie auftritt und hohe Politik spielend, auch auf ganz hohem Fuße lebt. Es genügt darauf hinzuweisen, daß z. B. der Staat seine Beamten 12 1/2 Milliarden kosten, und da Polen 23 Millionen Einwohner zählt, so belastet ihr Unterhalt jeden Einwohner mit mehr als 500 Mk. jährlich.

## Parteitag der Kleinbürger.

### Wissel gegen Schmidt.

Auf dem Parteitag der Scheinsozialisten in Kassel kam es am Mittwoch zu einer bemerkenswerten Auseinandersetzung zwischen dem früheren Reichswirtschaftsminister Wissel und Robert Schmidt. Wissel führte in einer Rede über die „Planwirtschaft“ u. a. aus: Mein Nachfolger im Amt, Robert Schmidt, hat durch seine Wirtschaftspolitik die Möglichkeit der Sozialisierung zerstört. Diese Wirtschaftspolitik hat auf ein blaues Wunder gehofft, aber an den Verhältnissen, die durch den Krieg geschaffen worden sind, nichts geändert. Schmidt hat mit seiner „praktischen Wirtschaftspolitik“ und seinem freien Handel dem Beifall der Deutschen Volkspartei und der Demokraten gefunden. Es blieb bei den Neben und Entscheidungen in Einzelheiten, ohne ein festes Programm, bei einem Zirkusakt, der sich in nichts von dem des alten Regimes unterscheidet und nur Gelegenheitsmacher ist. Das hat uns das Vertrauen unserer Wähler gekostet. Nicht die Wahrheit schadet uns, sondern die nicht ausgesprochene Wahrheit. Diese Art Wirtschaftspolitik hat unserem Volk Milliarden entzogen. Kapitalismus und Handel konnten sich ausleben, als ob es nie eine Revolution gegeben hätte. Wissel schloß mit der Forderung: Auch der politischen Befassung des Reiches müssen wir auch die wirtschaftliche Befassung schaffen. Er fand starken Beifall.

Robert Schmidt, der Wissel entgegenkam, fand ihn allerdings nicht minder. Er verteidigte seine „Wirtschafts“politik und nannte Wissels Rede „stark demokratisch“. Wissel wolle den Kapitalismus organisieren; wir wollen die Arbeiter organisieren. Sein Wirtschaftsprogramm ist nicht sozialistisch, sondern kapitalistisch. Wissel kommt auf die Kraftbildung, die kapitalistische Organisation hinaus. Die amerikanischen Sozialisten müssen wir jetzt auslösen und zur vollen Sozialisierung kommen. Redner empfiehlt schließlich die Kommunalisierung der Betriebe- und der Geschäftsbetriebe, sowie die Förderung des Genossenschafts- und Konsumvereinswesens vom kapitalistischen System zum Sozialismus.

## Der Terrorismus.

### Don L. Trozki.

#### (Fortsetzung.)

Dies war die Lage von Paris unter der Komune. Dies ist die Lage der Sowjetrepublik im Laufe der beiden Jahre ihrer Existenz. Hören wir jedoch, was Kautsky darüber sagt:

Die Verhaftung dieses Systems (d. h. der Revolution in bezug auf Presse) läßt einfach auf die neue Auffassung hinaus, es gebe eine absolute Wahrheit (!) und nur die Kommunisten seien in deren Besitz (!). Nicht minder — fährt Kautsky fort — läßt sie auf die andere Auffassung hinaus, alle Schriftsteller seien von Haus aus Lager (!), nur die Kommunisten Journalisten der Wahrheit (!). In Wahrheit sind natürlich Lager und Journalisten beides, was sie als wahr ansehen, in allen Lagern zu finden“ u. s. w.

Auf diese Weise bläst für Kautsky die Revolution in ihrer erhabenen Höhe, wo es sich für die Klassen um Leben und Tod handelt, nach wie vor eine lächerliche Disziplin großer Fiktion... der Wahrheit. Welche Fiktion!... Kautsky... ist natürlich nicht objektiv. Da wir aber gegenwärtig in ihrem Namen nicht kämpfen, so haben wir weder Zwecksetzung noch die Möglichkeit, mit denen, die mit Hilfe von Waffen über die „Kommunisten“, eine lächerliche Disziplin über die Wahrheit der Wahrheit zu setzen. Disziplin heißt unsere Aufgabe nicht darin, die Lager zu befreien und die Wahrheit der Presse aller Lager zu organisieren, sondern darin, die Wahrheit der Wahrheit zu erklären und den Kampf der Wahrheit der Wahrheit des Proletariats zu organisieren — unabhängig davon, daß es in beiden Lagern Journalisten und Lager gibt.

Die Sowjetmacht — sagt Kautsky weiter — hat das ganze Mittel geistert, das gegen die Korruption helfen konnte. In der Praxis ist alles verfallen zur Weichheit und Schwäche im Kampf zu haben, die sich unerschütterlich an die Wahrheit halten, selbstverständlich in der Praxis. Das ist die Lage von Paris unter der Komune. Dies ist die Lage der Sowjetrepublik im Laufe der beiden Jahre ihrer Existenz. Hören wir jedoch, was Kautsky darüber sagt:

Die Presse als wichtiges Kampfmittel gegen die Korruption! Dieses liberale Rezept klingt besonders lässig bei dem Gedanken an die beiden Länder mit der größten Presse-„Freiheit“, Nordamerika und Frankreich, die zugleich die Länder der höchsten Entfaltung der kapitalistischen Korruption sind.

Da er sich von dem veralteten Klischee der politischen Hinterhöfe der russischen Revolution wehrt, nimmt Kautsky an, daß der Sowjetapparat ohne die bedauerlich menschheitliche Mordtätigkeit von „Banden und Absoluten“ zerfallen werde. Dies war die Stimme der Menschheit vor einem bis anderthalb Jahren. Jetzt wagt er sie nicht, dies zu wiederholen. Mit Hilfe der Sowjetkontrolle und der Parteiwahl ist die Sowjetmacht in der Atmosphäre des strengsten Kampfes mit den Banden und Absoluten, die im Augenblick der Ueberwindung an die Oberfläche kamen, angelegt besser fertig geworden, als mit ihnen jemals irgend eine Macht fertig geworden ist.

Die Korruption. Wir ringen auf Tod und Leben. Die Presse ist nicht das Werkzeug einer absoluten Geschlossenheit, sondern einer unerschütterlichen, unerschütterlichen und unerschütterlichen Lage. Wir kämpfen die Presse der Gegenrevolution ebenso, wie wir ihre bestmögliche Positionen, ihre Depots, ihre Verbindungen, ihre Informationswege zerstören. Wir brauchen uns der bedauerlich-menschheitlichen Entfaltung der Korruption der Arbeiterkraft? Dafür sprechen wir für die Grundlagen der kapitalistischen Korruption.

Aber Kautsky geht in der Entwertung seines Themas weiter: er behauptet, daß die Forderungen der Sozialrevolutionäre und der Menschheit verbunden sind und so — auch das kommt vor — ihr Ziel verfehlen. Handelt es sich hier etwa nicht um die „Schuldenfrage“ im politischen oder in der sozialistischen Bewegung? Der Schuldenfrage steht der sozialistische Arbeiter die Laster nicht. Die Menschen sind und Sozialrevolutionäre sind für die ersten Schritte im Sozialismus, während sie für die ersten Schritte im Sozialismus in der Organisation verbunden haben, die

sich in wirksamem Bunde mit der Gegenrevolution befindet, offen Krieg führt. Die Armee Kautskys ist von den Sozialrevolutionären (wieviel Scharlatanerie klingt jetzt aus diesem Namen!) geschaffen und von den Menschewisten unterstützt worden. Diese wie jene haben im Laufe von anderthalb Jahren an der Nordfront Krieg gegen uns geführt und führen ihn noch. Die in Kaukasien regierenden Menschewisten, früher die Verbündeten der Hohenzollern, jetzt die Verbündeten Lloyd Georges, haben im Bunde mit den deutschen und englischen Offizieren die Bolschewisten verhaftet und erschossen. Die Menschewisten und Sozialrevolutionäre der Kubanischen Kaba haben die Armee Denikins geschaffen. Die zum Bestande der Regierung gehörenden ethischen Menschewisten waren am letzten Vormarsch Jadenitschs auf Petersburg direkt beteiligt. So sehen diese „Strömungen“ im Sozialismus aus. Kautsky ist der Meinung, daß man sich im Zustande eines offenen Bürgerkrieges mit den Menschewisten und Sozialrevolutionären befinden könne, die mit Hilfe der dank ihnen geschaffenen Heere Jadenitschs, Kautskys und Denikins um ihre „Schuldenfrage“ des Sozialismus kämpfen, und gleichzeitig diesen unerschütterlichen „Schuldenfragen“ im Rücken der Armee Presse-revolutionäre stehen könne. Könnte der Streit mit den Sozialrevolutionären und Menschewisten durch Ueberredung und Abkündigung beigelegt werden, — d. h. ständen hinter ihrem Rücken nicht die russischen und ausländischen Imperialisten — so gebe es keinen Bürgerkrieg.

Kautsky ist natürlich bereit, wie die Skodade, so auch die Unterwerfung Denikins durch die Entente und den weißen Terror zu beurteilen (ein überflüssiger Tropfen Kautskys). Aber in seiner erhabenen Unparteilichkeit kann er letzterem mildernde Umstände nicht verweigern. Der weiße Terror nämlich verleiht seine Grundzüge nicht, während die Bolschewisten durch Anwendung des roten Terrors „den Grundfragen von der Freigabe des Menschenseins unterworfen werden, die sie selbst verknüpft haben.“



# Parteitag.

2. Verhandlungstag.

13. Oktober 1920. Vormittags-Sitzung.

Wir kommen nun zum dritten Punkt der Tagesordnung: Die kommunistische Internationale und die Aufnahmebedingungen und erteile dem Genossen Crispian das Wort.

Genosse Crispian verweist darauf, daß die inneren Parteikämpfe, die heute in allen Ländern akut sind, sich bedeutend verschärft haben, nach dem Kongreß der 3. Internationale. Diese Auseinandersetzungen, deren Berechtigung ich anerkenne, hätten nie diese Formen annehmen können, wenn die Neukommunisten erklärt hätten, Genossen, wir sind nicht mehr Eurer Meinung, wir können nicht mehr bei Euch bleiben.

Wer das nicht anerkennt, vermag ich freilich auch nicht darüber zu belehren; durch die Verächtung und Beschimpfung sind diese Kämpfe vergiftet worden.

Die U. S. P. soll sterben, das schreiben die bürgerlichen Zeitungen, das schreiben die rechtssozialistischen, das schreiben die kommunistischen und das schreiben die Blätter, die noch zu unserer Partei gehören. Der Triumph des Bürgertums über die Krise des Marxismus drängt auch in weite Volksteile. Wir wissen, daß der Marxismus die einzige Möglichkeit des Auswegs aus aller Not und Elend bietet. Die Rechtssozialisten machen sich die Sache einfach, indem sie erklären, es gibt nur 2 Probleme, entweder Demokratie und Diktatur, die Kommunisten sind für die Diktatur, die Rechtssozialisten für die Demokratie, somit hat die U. S. P. keine Berechtigung mehr. (Sehr richtig.) Wer hier sehr richtig ruft, der beweist, daß er die Grundlage der Partei nicht einmal begriffen hat. Genosse Crispian wendet sich gegen den „Vorwärts“, der aus Geschäftsgründen mit häßlicher Freude die Vorgänge in unserer Partei verfolgt und kein Empfinden für die tiefgehenden Kämpfe hat, die die sozialistische Bewegung durchlebt. Die Rechtssozialisten sind im wesentlichen eine Reformpartei geworden, sie trennen sich grundsätzlich von uns.

Die U. S. P. D. erklärt in ihrem Leipziger Programm, das völlig aufrechterhalten wird nach jeder Richtung hin, daß der grundsätzliche Klassenkampf, die revolutionäre Käteorganisation, die Aktion der Massen unsere Waffe sind. Daraus geht die grundsätzliche Verschiedenheit mit den Rechtssozialisten hervor. Wir ziehen nach wie vor mit aller Rücksichtslosigkeit den Trennungstrich zwischen uns und den Rechtssozialisten. Die augenblickliche Aufwärtsbewegung, das ist nur das Produkt der Selbstzerfleischung des revolutionären Proletariats.

Wie kommt es, daß in Deutschland mit 6 Jahrzehnten Klassenkampf, wie ist es möglich, daß wir jetzt einen solchen Zustand haben, daß die revolutionäre Front ins Wanken geraten ist. Wir müssen hier die wirkliche Tatsache prüfen, um Schlüsse ziehen zu können und nicht in Irrtümer zu verfallen. Genosse Crispian gibt eine Skizze des historischen Werdens der Arbeiterbewegung mit Einbezug des Krieges, der Revolution und dem dadurch bedingten Zustrom ungehobelter Massen. Werden wir uns ganz dieses Standes bewußt, so erkennen wir die ungeheure Arbeit, die hier zu leisten ist. Genosse Crispian lenkt den Blick auf den Prozeß der natürlichen Menschwerdung und legt dazu im Vergleich den Arbeiter, der in seiner Entwicklung alle Phasen durchläuft, die die Arbeiterbewegung als Ganzes hinter sich hat. Diesen Prozeß der Entwicklung des Arbeiters vom Armen zum Klassenbewußten Proletarier können wir verfolgen auch bei uns. So erklärt es sich, daß bei Ausbruch des Krieges die übergroße Majorität der Arbeiter nationalistic, kapitalistisch ist. Das alles müssen wir verstehen, wenn wir den jetzigen Zustand begreifen wollen.

Die kommunistische Partei Deutschlands hat es soweit gebracht, daß ganz in Vergessenheit geraten ist, daß es einen Todfeind des Proletariats gibt, den Kapitalismus, und sie einen neuen Todfeind entdeckt, die unabhängige Sozialdemokratie. Genosse Crispian geht dann ausführlich auf die grundsätzlichen Fragen ein und unterzieht zuerst das Agrarprogramm der kommunistischen Internationale einer scharfen Kritik. Wenn wir in Deutschland die Verteilung des Bodens propagieren, dann leisten wir Arbeit für die Spontrevolution. Es ist eine Illusion, zu glauben, daß man die Bauern für die Revolution gewinnt, indem man ihnen Land verspricht. Durch eine solche Agrarpolitik würden wir die Millionen Landarbeiter gegen uns aufbringen. In Deutschland kann es nur so gehen, daß die Landarbeiter die Verwalter des sozialistischen Staates werden im vereinigten G. o. Betrieb. Das Agrarprogramm der Kommunisten sieht dem der Rechtssozialisten sehr ähnlich. Kleinbetrieb und Stöbelung bedeuten einen Rückschritt gegen die deutschen Verhältnisse. Mit dieser Auffassung stehen wir in Deutschland nicht allein. Auch Genosse Serrati erklärte in Moskau: Jawohl, ich gehöre wohl zu einer Internationale, aber euer Agrarprogramm kann ich nicht anerkennen, es ist viel zu opportunistisch. Auch wir erklären: Wir können eine Zeitlang nicht annehmen, wir wollen eine revolutionäre Politik in Deutschland treiben. Auch über die Frage des Rätesystems müssen wir uns unterhalten. Wir bringen in unserem Programm zum Ausdruck, daß das Rätesystem seine Vollenendung erfährt nach Eroberung der politischen Macht. Wir wollen die Massen unmittelbar zur Geltung kommen lassen. Sie sollen von unten aufbauen. Dazu brauchen wir eine Klasse, die nicht die militärische eiserne Disziplin in sich trägt, die nicht vom preussischen Unteroffiziersgeist befeuert ist. Jeder einzelne soll ein kritisch denkender Mensch werden, mit Verantwortlichkeit angefüllt gegenüber der proletarischen Masse. Solch eine Klasse brauchen wir, die ist aktiv, die kann ihre Aufgaben erfüllen im Klassenkampf und nach Eroberung der politischen Macht. Deshalb müssen wir die Bedingungen ablehnen, die die eiserne Disziplin fordern. Dabei wende ich mich besonders an die Rätegenossen. In Moskau habe ich mich wiederholt gefreut, als die Kommunisten über das Rätesystem sprachen wie die rechten Führer der Unabhängigen. Allerdings, die Zeitläufe laufen ja wieder anders. Räder und Däumling wollen mit grünen und gelben Arbeitern gemeinsame

Politik machen. Darin ist der Genosse Dikmann viel revolutionärer. Im Aktionsprogramm sieht, Partei, Räte und Gewerkschaften müssen den Kampf führen. Wir müssen die anderen herausholen aus dem bürgerlichen Lager und in unsere Reihen bringen. Also auch in der Rätesfrage trennen wir uns grundsätzlich von den Kommunisten.

Auch die Frage des Terrors und der Gewalt will ich grundsätzlich beleuchten. Es geht nicht so, wie das die Kommunisten wollen, Terror und Gewalt als eins zu bezeichnen. Wir alle wissen, daß der Endkampf nicht ohne gewaltsame Mittel geführt werden kann. Wir wissen aber nicht und können nicht voraussehen, welche Mittel und in welchem Umfang Gewalt angewendet werden muß. Wir werden jedesmal die Mittel anwenden, die sich aus der Situation ergeben. Wollen wir uns heute verpflichten auf den Terror? Wollen wir den Terror gegen die eigenen Parteigenossen? Wir leiden schon so stark unter der Diktatur des Bürgertums, daß wir die Arbeiterklasse nicht unter die Diktatur einer Partei stellen können. Wir können das nicht in Deutschland, wo die Arbeiter lesen und schreiben können. Auf Zuruf des Genossen Adolf Hoffmann erklärt Genosse Crispian, daß er sich während des Krieges zur Gruppe der Internationale bekannt und an den Spartakusbriefen mitgewirkt hat. Er erklärt weiter, daß er noch heute stolz sei auf diese Tätigkeit und schildert, daran anknüpfend, seine Arbeit in Württemberg in Anfang der Revolution, als dort der Anschluß der Unabhängigen an die kommunistische Partei auf der Tagesordnung stand. Auf dem Märzparteitag, auf dem unsere grundsätzlichen Forderungen zur Annahme gelangten, verschmolzen wir erst eng mit der Unabhängigen Partei. Braucht man sich etwa zu schämen, eine solche Entwicklung durchgemacht zu haben? Crispian zitiert das von der Genossin Luxemburg entworfene Spartakusprogramm, das die glänzendste Rechtfertigung für die Haltung der U.-Partei in der Frage des Terrors bilde. Als Stöcker in Moskau sich auf diesen Passus gegenüber den Russen berief, antwortete man ihm, ach, das ist Kleinbürgerlich, damit kommt man nicht zur kommunistischen Internationale. Wir erklären, daß wir die Diktatur des Proletariats als vorübergehenden Zustand anerkennen, als Uebergang vom Kapitalismus zum Sozialismus. Sie bedeutet die besonnene, bewußt planmäßige, von sozialistischer Sittlichkeit ausgeübte politische Macht. Das verstehen wir unter Diktatur des Proletariats.

Nun kommt noch dazu, was uns trennt von der Taktik der Kommunisten. Hierher gehört auch die neueste Kriegsbegeisterung. Wir sind auf die Anerbieten der alldeutschen Kriegstreiber nie eingegangen, aber die kommunistische Kriegstreiberie sieht der alldeutschen verflucht ähnlich. Es war uns sogar unmöglich, einen Aufruf gegen die Kriegstreiberie herauszugeben zu lassen, weil im Zentralkomitee ähnliche Meinungen laut wurden. Wir haben uns nie als Garant des Friedensvertrages bezeichnet. Aber der Vertrag kann nur wirksam bekämpft werden durch gemeinsame Aktionen des Proletariats der Ententeländer mit dem der Zentralmacht. An dieser Stelle sage ich: hätten die Russen ihre weltgeschichtliche Sendung erfährt, dann hätte von ihrem Kongreß der Ruf an alle Proletarier zur gemeinsamen Arbeit unter brüderlicher Duldung gehen müssen. Diese Aufgabe haben die Russen nicht erfüllt und so werden wir alles tun, um den internationalen Zusammenschluß mit der 3. Internationale herbeizuführen. Lenin sagt, die Auffassung der Nichtanerkennung des Versailler Vertrags sei Kleinbürgerlich und sei die Auffassung der Raughy und Hilferding. Sie ersehen daraus, wie gut die Russen über die Vorgänge in unserer Partei unterrichtet sind. Was Geyer, Stöcker und Däumling sagen, wird Raughy und Hilferding unterschoben. Genosse Sinowjew hat uns selbst in Petersburg erklärt, daß die polnischen Genossen nicht ihre internationale Pflicht begriffen haben und nationalistisch sich betätigen. Das beweist, daß das Proletariat über Rückschläge in nationalistische Gedanken noch nicht hinaus ist. Können wir in diesem Augenblick in Deutschland eine Sowjetrepublik errichten? Wir könnten uns auf die Dauer nicht behaupten. Wir selbst bekämpfen uns ja aufs heftigste. Es ist ja nicht einmal möglich, die Arbeiter dafür zu gewinnen, keine Mordwerkzeuge anzufertigen oder die Transportkontrolle durchzuführen. Crispian verweist auf Danzig und Wittenau. Ich biete Ihnen die Beweise an, von allen Seiten wird das bestätigt. Deshalb ist es ein Unstüm, Genossen aus der Partei herausdrängen zu wollen, mit den wir jahrelang zusammen gekämpft haben, wenn solche Aufgaben der Sammlung und Revolutionierung der Massen uns noch bevorstehen. Also auch in der Kriegsfrage stehen wir grundsätzlich auf einem anderen Standpunkt. Ebenso in der Nationalitätenfrage. Crispian verweist auf die Vorgänge in Asien und erinnert an den Kongreß in Baku, an das Bündnis mit Suwer Pascha, des Retreters der Jungtürken, einer autonitären Offizierskaste. Er ist einer der Hauptstützen der Armenierschlächterei. Von 2 Millionen Armenier sind nach amtlichen Dokumenten, die hinter der Wirklichkeit noch zurückbleiben, rund 1 Million Männer, Frauen und Kinder hingebracht worden. Es gehört schon eine große Weitzerzogenheit dazu, mit einem solchen Mann ein Bündnis zu schließen. Hier ist die Bündnispolitik zum Schaden des Kommunismus weit überschritten worden. Aber unsere Parteigenossen sind „kleinbürgerliche Schurken“. Ja, sie sind wahrlich zu gut, um mit einem Suwer Pascha im Bündnisverhältnis zu stehen. (Fortsetzung folgt.)

## Republik Deutschland

### Chronik der Bürgerdiktatur.

(Fortsetzung.)

Am 7. Mai 1920 teilte Genosse Ludwig (Dagen) dem Reichswehrminister einige besonders trasse Fälle von Mißhandlungen und Erschießungen von Arbeitern durch die Reichswehr mit. U. a. folgende Fälle:

Franz Sanges aus Reichert teilte mit, daß am 13. der H.-R. beim Einrücken die Leute — etwa 45 Mann — aus

dem Bergmannshaus herausgeholt, furchtlich mißhandelt, dann abwärtsgeführt, Fänge hoch und dabei mußten die Leute singen: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Aus der Wohnung des Bergmannes Börsing haben die hauswachenden Soldaten 211 M., aus der Wohnung des Bergmannes Rogmierzak 363 M. mitgenommen.

Am 1. Oktober ist in Berglamm der Bergmann Kammeler erschossen worden. Er soll der Feldwebel Runge gesagt haben, daß er bei der Sprengung einer Brücke dabei gewesen sei. Der Feldwebel Runge war in Broll mit dem Kammeler in einer Wirtschaft und hat für denselben Scharn bezahlt. Die Frau des Erschossenen erklärt, daß zur Zeit der Sprengung an der Bahnstrecke der Mann zu Hause gewesen sei. Seine im Rausch gemachte Äußerung hatte seinen Tod zur Folge.

Georg Heer aus Berglamm ist am ersten Oftertag ebenfalls in Berglamm mit noch einem anderen erschossen worden.

Ich bitte um Untersuchung dieser Fälle.

Am 19. Mai erhielt Genosse Ludwig Bescheid, die Bescheidungen würden untersucht. Das Ergebnis wird mitgeteilt werden. — Endlich am 5. Oktober ist die Untersuchung beendet. Das Antwortschreiben soll als Schandmal festgehalten werden.

An das Mitglied der Pr. Landesversammlung, Herrn E. Ludwig in Dagen.

Im Nachgang zum hiesigen Schreiben wird Ihnen nach Abschluß der — durch die inzwischen erfolgte Umbildung der Truppen — sehr verzögerten Untersuchung mitgeteilt, daß nur noch über die Entwendung von Geldebeträgen bei Hausdurchsuchungen Näheres festgestellt werden konnte. Die beiden Täter — zwei Zeitfreiwillige — wurden seinerzeit verhaftet und dem Gericht übergeben.

Ueber die sonstigen in Ihrem Schreiben erwähnten Vorfälle ließ sich leider aus den vorerwähnten Gründen trotz aller Bemühungen nichts Sicheres mehr ermitteln.

J. M.: (Unterschrift.)

Also die Diebe und Plünderer — Zeitfreiwillige — hat man entdeckt, nicht aber die Mörder, trotz Angabe der Namen.

Ein Skandal sondergleichen, über den das letzte Wort noch nicht gesprochen sein dürfte.

### Die „freie Wirtschaft“.

Besonders große Schwierigkeiten zeigen sich in Ostpreußen jetzt nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch. Händler aus allen Teilen des Reiches kommen nach Ostpreußen und kaufen dort Vieh in ungeheuren Mengen auf. Augenblicklich ist der Abtransport noch dadurch behindert, daß der größte Teil des vorhandenen Waggomaterials zur Beförderung der Kartoffeln gebraucht wird, die noch vor Eintreten des Frostwetters abgehen müssen. Trotz dieser Hemmnisse ist der Sturm auf Eisenbahnwaggons für die Viehverladung bereits so stark, daß die Bevölkerung der Städte, und über den Kreis der Konsumenten hinaus noch andere Bevölkerungsteile, stark beunruhigt sind. Königsberg, Insterburg, Elbing, sogar kleine Städte sind im Augenblick ohne Viehzuführen für ihre Schlachthöfe.

Wie aus Braunschweig gemeldet wird, veranstalteten dort die Arbeiter und Angestellten eine Kundgebung gegen die Kartoffelnot und gegen die Wucherpreise. Eine Abordnung begab sich zu dem hier anwesenden Ernährungminister Hemes, der versprach, einen dringenden Appell an die Kartoffelproduzenten zu richten und nochmals bei der Reichsregierung vorstellig zu werden. Die Demonstranten gaben sich mit der Antwort vorläufig zufrieden.

In der Antwort des Ernährungsministers kommt die ganze Hilflosigkeit und Ohnmacht der Regierung gegenüber den Agrariern zum Ausdruck. An Aufrufen und Ermahnungen an die landwirtschaftlichen Produzenten, ihren Verpflichtungen gegenüber der Allgemeinheit nachzukommen, hat es wahrhaftig nicht gefehlt. Der Erfolg ist aber nur gewesen, daß die Ernährungsverhältnisse immer schwieriger geworden sind. Die große Mehrheit der Agrarier schert sich eben den Teufel um die Aufrufe der Regierung.

### Kommunisten sind Freiwillig.

Der „Vorwärts“ meldet: Der aus dem Weisensee kommunistische Prozess bekannte Rechtsanwalt Kamp in Elberfeld ist wegen Dynamitvergehens verhaftet worden. Er soll mit der Sprengung eines Briefkastens (11) in Verbindung stehen. Der Kommunist Schüller in Remscheid ist erneut verhaftet worden.

Die deutsche Regierung beginnt sich schon auf kommende Dinge vorzubereiten. Der wichtigste Vorwand scheint ihr zu genügen, gegen ihr lästige Kommunisten vorzugehen.

## Kapitalistische Wirtschaft.

### Neue Abjähre.

Die Falkensteiner Cardinweberei und Bleicherei hat ihren Reingewinn gegenüber dem Vorjahre verdreifacht und verteilt nach außerordentlich hohen Abschreibungen eine Dividende von 20 Prozent.

Die Farbwerke Franz Rasquin Akt.-Ges., in Röhre-Weilheim schließen mit einem Ueberschuß von über 3 Mill. M. gegen 600 000 M. im Vorjahre und bringen daraus 40 Prozent Dividende zur Verteilung.

### Zur Vertenerung des Lebensunterhaltes im Ausland.

Unter dieser Ueberschrift schreibt ein Dr. Jellner in der „Industrie- und Handelszeitung“ u. a. wie folgt:

Werden die Vorkriegspreise der Nahrungsmittel in den verschiedenen Ländern gleich 100 gesetzt und auf dieser Grundlage bei gleichbleibenden Lebensmittelpreisen die Differenzen für die jeweils ermittelten Preise errechnet,



So erhält man an Hand der Ziffern der „Labour Gazette“ von der prozentualen Höhe der Nahrungsmittelpreise im Kleinhandel im Vergleich zur Vorkriegszeit folgendes Bild:

	1914	1916	1917	im Juli 1918	im Juli 1919	1920
Belgien	—	—	—	—	—	462 Juni
Frankreich	—	—	—	—	—	464 Aug.
Frankreich (Paris)	122	132	163	206	261	373 Juli
Norwegen	—	160	214	279	289	319 Juli
Italien (Rom)	95	111	137 (Aug.)	208	206	318 Juli
Schweden	124	143	181	268	310	308 Aug.
Großbritannien	132	161	204	310	209	267 Sept.
Dänemark	123	146	166	187	212	254 Juli
Schweiz	119	141	178	223	250	287 März
Canada	105	114	157	175	186	221 Aug.
Holland (Amst.)	—	—	142	176	210	217 Juli
Ver. Staaten	98	109	143	164	186	215 Juli
Süd-Afrika	107	116	128	134	139	197 Juli
Australien	131	130	126	132 (Juni)	147	194 Juli
Neuseeland	112	119	127	139	144	171 Aug.
Indien (Kalkutta)	108	110	116	131 (Aug.)	151 (Aug.)	167 Aug.

Populär ausgedrückt, würden nach dieser Darstellung die Kleinhandelspreise an den jüngst bekanntgewordenen Erhebungsdaten betragen: in Belgien das 4,6fache der Vorkriegspreise, in Italien (Mailand) das 4,5fache der Vorkriegspreise, in Frankreich (Paris) das 3,7fache der Vorkriegspreise, in Norwegen das 3,2fache der Vorkriegspreise, in Italien (Rom) das 3,2fache der Vorkriegspreise, in Schweden das 3,1fache der Vorkriegspreise, in Großbritannien das 2,7fache der Vorkriegspreise, in Dänemark das 2,5fache der Vorkriegspreise, in der Schweiz das 2,4fache der Vorkriegspreise, in Kanada das 2,2fache der Vorkriegspreise, in Holland (Amsterdam) das 2,2fache der Vorkriegspreise, Vereinigte Staaten das 2,2fache der Vorkriegspreise, Südafrika das 2,0fache der Vorkriegspreise, Australien das 1,9fache der Vorkriegspreise, Neuseeland das 1,7fache der Vorkriegspreise, Indien (Kalkutta) das 1,7fache der Vorkriegspreise.

\*) Einschließlich Beleuchtung, Heizung und Kleidung.  
\*\*) Einschließlich Beleuchtung und Heizung.

### Steigende Güterpreise.

Melbung: Auf der Berliner Güterauktion kamen die Kleintierfelle zur Versteigerung. Der Besuch der Auktion war sehr gut und die Nachfrage durchweg lebhaft. Die Preise zogen gegenüber der Vorkriegszeit bis zu 40 Prozent an.

### Provinz.

#### An die Funktionäre der Provinz.

Alle Funktionäre der Partei, Gewerkschaften und Betriebe, die für die Annahme der 21 Bedingungen der 3. Internationale eintreten, werden ersucht, sofort ihre Adressen an Genossen D. Lubinski, „Schlesische Arbeiter-Zeitung“, einzusenden, damit ihnen Aufklärungsmaterial zugehändelt werden kann.

#### Schweidnitz.

Bergangenen Montag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe U. S. P. D. im „Volksgarten“ einen bunten Abend, zu dem Hoffmanns „Rote Sänger“ mit ihrem humoristischen und politisch-satirischen Programm erschienen waren. Den sehr zahlreichen Besuchern wurden einige frohe, genussreiche Stunden geboten und die Darbietungen mit reichem Beifall belohnt, so daß mehrere Zugaben gegeben werden mußten. Wir können Hoffmanns „Rote Sänger“ den anderen Ortsgruppen nur empfehlen.

### Loftales.

Breslau, den 18. Oktober.

#### Bestrafung säumiger Markenabholer.

Trotz aller Mahnungen haben bei der letzten Ausgabe wieder etwa 3000 Hausaltungen ihre Brot- u. M. Marken und -Karten nicht an dem für sie festgesetzten und an den Einschlagkäulen bekannt ge-

machten Abholungstage abgeholt. Auch bei der am 18. d. beginnenden Ausgabe können säumige Abholer ihre Marken usw. erst dann dem auf die Ausgabeweche folgenden Montage ab und nur gegen Zahlung einer Gebühr von 1 Mark erhalten, ohne Rücksicht auf den Grund der Unpünktlichkeit. Einsprüche sind nur in a. d. der Zahlung und nur schriftlich bei der Stadtverteilungsstelle zu erheben. Wiederholt säumige Abholer gegenüber den gerichtlichen Bestrafung, die inzwischen wieder in zahlreichen Fällen erfolgt ist.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Ausgabestellen aus Betriebsrücksichten um 2 Uhr für das Publikum geschlossen werden müssen.

#### Lebensmittelverteilung vom 21. bis 26. Oktober 1920.

1. Schmalz auf Lebensmittelmarke O 20.
  2. Mählerezeugnisse auf Nahrungsmittelmarke 214 weiß und Zusatznahrungsmittel 26 für Mütter.
  3. Zwieback in den 4 bekannten Feinbrotbrotbrotungen auf Nahrungsmittelmarke 214 rot und Nahrungsmittelmarke 241 braun.
  4. Marmelade auf Haushaltmarke 34.
- Wittauerländer-Marken aller Art werden am 31. Oktober 1920 ungültig.
- Im übrigen wird auf die Bekanntmachung an den Einschlagkäulen verwiesen.

#### Die oberschlesische Frage

werden in der am Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Konzerthauses stattfindenden öffentlichen Versammlung der Breslauer Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung Oberschlesiens bei Deutschland die Herren Dr. Kleiner, Rattowicz und Seminarlehrer Zimmerer beleuchten (S. Inserat).

Es wird notwendig sein, daß auch das revolutionäre Proletariat Stellung zu diesen Fragen nimmt und die Versuche, die Abstimmungsfrage durch nationalistische Hege zu beeinflussen, energisch zurückweist.

Verantwortlich für innere Politik, Wirtschaft, Gesundheit und Provinzialwesen: Dagobert Lubinski; für äußere Politik, Räte, Partei, Internationales und Lokales: Erich Kunitz; für Inserate Fritz Ulbrich.

Druck: Buchdruckerei Büchel & Danigel, sämtlich in Breslau.

**Genossen! Besucht die Distrikts-Abende.**

Bluse „Herta“  
aus Chape-Voile 118  
in neuesten Mustern

# Gebr. Barasch

G. m. b. H.

**Damen-Ulster** verschiedene Ausführungen, in Flausch u. wolligen Stoffen, einfarbig u. kariert **475.- 350.- 250.-**

Damenputz.	
Velouretformen beste Qualität, helle moderne Farbig	98 <sup>00</sup>
Fescher gesteckter Filzhut mit gesticktem Schleier oder eleganter Sticker	85 <sup>00</sup>
Filztuchhut mit Stickerei in Chenille oder Flauschstoffgarnter	49 <sup>75</sup>
Filztuchhut mit Flauschstoffeinfaß und Garnitur	38 <sup>50</sup>
Eleg. aufgeschlagener Filztuchhut hellgrün und schwarz	39 <sup>75</sup>
Flausch-Kappe rot und blau mit Quaste	18 <sup>50</sup>

Weißwaren.	
Moderner Kostüm- u. Blusenkragen mit Jabots	13 <sup>75</sup>
Seidenband-Kragen Matrosenforn	19.50, Stück
Blusenkragen weiß, aus Batist mit Stickerei zum Auswaschen	3 <sup>95</sup> , Stück 6.50, 5.75,
Spitzen-Jabots weiß	6 <sup>50</sup>
Spitzen-Jabots schwarz	4 <sup>95</sup>

  

Herren-Bekleidung.	
Herren-Hosen aus guten gestreiften Karungarnstoffen gefertigt	98 <sup>00</sup>
Paar	125.-, 100.-

Schuhwaren.	
Filz-Schnallenstiefel Größe 22-25	14 <sup>50</sup> Paar
Filz-Schnallenstiefel mit Lederkappe Filz- und Linoleumschle, Größe 31-35	26 <sup>50</sup> Paar
Filz-Schnallenstiefel mit Ledersohle für Damen	21 <sup>50</sup> Paar
Filz-Schnallenstiefel mit Ledersohle für Herren	22 <sup>50</sup> Paar
Kinder-Filzschuhe mit Filzsohle, in einzelnen Größen	9 <sup>50</sup> Paar
Kinder-Leder-Straßenstiefel mit Segeltucheinsatz, Größe 24	26 <sup>50</sup> Paar
Kinder-Leder-Straßenstiefel mit Segeltucheinsatz, Größe 25 u. 26	28 <sup>50</sup> Paar
Kinder-Leder-Straßenstiefel mit Segeltucheinsatz, Größe 27 u. 28	32 <sup>00</sup> Paar

Stadttheater.  
Montag 7 Uhr.  
Damas-Buchhaltung.  
Hanna.

Johr-Theater.  
Montag 7 1/2 Uhr.  
Rosmersholm.

Chalk-Theater.  
Montag 7 1/2 Uhr.  
Juch die Zeitung.

Schauspielhaus.  
Dienstag 8 Uhr.  
Montag und Sonntag 7 1/2 Uhr.

Die Frau im Hermelin.  
Montag, Donnerstag und Samstag 7 1/2 Uhr.

Der Pigeonier.  
Montag 7 1/2 Uhr.  
Die Solisten.

Die Frau im Hermelin.  
Montag, Donnerstag und Samstag 7 1/2 Uhr.

Die Frau im Hermelin.  
Montag, Donnerstag und Samstag 7 1/2 Uhr.

Die Frau im Hermelin.  
Montag, Donnerstag und Samstag 7 1/2 Uhr.

Die Frau im Hermelin.  
Montag, Donnerstag und Samstag 7 1/2 Uhr.

Die Frau im Hermelin.  
Montag, Donnerstag und Samstag 7 1/2 Uhr.



**Teilzahlung**  
Kauf, Verkauf, Miete, Leasing, Finanzierung, Versicherung, Rückkauf, Liquidation, etc.  
Kontakt: Max Hadamok, Berlin A 361, Wilhelmstr. 1-2.

**Militär**  
Mäntel, Stiefel, Schuhe, etc.  
Kontakt: Max Hadamok, Berlin A 361, Wilhelmstr. 1-2.

**Unabhängige Soz. Partei Breslau.**  
Sonnabend, den 23. Oktober 1920  
im Central-Saal, Friedrichstr. 50-52  
**2. Unterhaltungsabend**  
mit Hoffmanns „Rote Sänger“, Berlin  
Lebhaftes humoristisches, politisches, satirisches Programm und Theateraufführungen mit vollständigem Programm  
Eintritt 6 1/2 Uhr abends - Anfang 7 1/2 Uhr  
Eintrittskarten zum Preis von 2.00 RM sind bei allen Bühnenführern und Lieferanten und im Parteilokal, Wilhelmstr. 52/53, im Vorverkauf erhältlich.  
Es ist freibleibend die Begrüßung.

**Jüdische sozialdem. Arb.-Organisation (Paul Zor) Ortsgruppe Breslau.**  
Montag, den 19. Oktober ab 8 Uhr abends, im großen Lesesaal, Auguststr. 5.  
**Öffentlich. Vortrag**  
des Gen. Sekretärs Dr. A. S. Jura  
über: Die jüd. Arbeiterbewegung und Politik.  
Freie Hospizität.  
Eintrittskarten zu 1.00 und 2.00 RM bei Brandes, Kasper, Meyer, Karpelitz, Arbeiterhaus, Adlerstr. 54.

**Oberschlesier!**  
Gedenkt der bedrohten Heimat, kommt zur **Öffentlichen Versammlung** im großen Saal des Konzerthauses am Mittwoch, den 20. Okt., ab 7 1/2 Uhr.  
Es sprechen:  
Herr Dr. Kleiner-Rattowicz und Herr Seminarlehrer Zimmerer.  
Freier Eintritt. Freie Aussprache.  
Breslauer Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung Oberschlesiens b. Deutschland.  
Die Bezirksgruppe Breslau b. Vereinigt. Betriebsheimatlicher Oberschlesier und die Kreisvereine Kattowitz, Kattowitz, Mals, Ebersdorf und Grottkau.

**Neu-Eröffnung!!!**  
Kauf, Verkauf, Miete und Verleihen.  
Wäsche, Tricotagen.  
Ergebnis:  
Wolle • Garne • Strickwolle.  
Erich Fränkel, Größelener Str. 71  
Eingang: Friedrichstr., südliche der Ecke 10.  
Montag, den 18. Oktober, abends 6 1/2 Uhr  
Sitzung.  
Der Obmann.

**Sil**  
macht die Wäsche frisch und duffig.  
Bestes **Wasch- u. Bleichmittel**  
Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges 1/4-stündiges Kochen. Ein Paket kostet nur Mk. 2.- und reicht für 50-70 Ltr. Lauge.  
Überall käuflich.  
Henkel & Co., Düsseldorf  
Fabrikanten von Henkel's Bleich- u. d. d.

**Sozialistische Bücher**  
Karl Liebknecht, von Harry Schuman A. 2.  
Paul Rudolf Lehner, Gerd Kasper der Wandersmann A. 10.  
Ein deutscher Roman!  
Die Hochschülerin der KZ, von Harry Schuman, ein heitres Märchen aus dem Amerikischen A. 2.  
Ein Buch vom wahren Kommunismus, der aus dem Sinn des Daseins und damit die ewigliche Menschlichkeit enthält.  
Anatomie vom Menschen, ich bin eine Schwalbe, Rosen A. 10.  
Ein Dokument des Jahrhunderts aus der Zeit der Zersetzung!  
Jussuf Popper-Lynkowski, Das Individuum und die Bewegung menschlicher Kulturen A. 6.  
W. K. Tarnowski, Erinnerungen, ein Roman aus der Wilhelmschen Zeit A. 6.